

DIE FRAGE



Wo willst du hin?

Zuhar Jazmali (21), Orientwissenschaften, 2. Semester: „Ich will nach dem Studium für etwa zehn Jahre nach Syrien. Ich kann mir gut vorstellen, dort bei einer Stiftung oder einer NGO zu arbeiten. Danach möchte ich wieder nach Deutschland oder in den Libanon. In Beirut kenne ich viele Leute und ich habe nur Gutes von der Stadt gehört.“

DIE ZEHN ...

... Ausflugsziele, die man in und um Marburg besuchen sollte:

1. Der Klassiker: Rauf aufs Schloss. Picknickdecke nicht vergessen.
2. Schloss zum Zweiten: Rauschholzhäusern. Unbedingt: Scones im Café probieren!
3. Der Frauenberg: Panoramablick garantiert.
4. Spiegelslust: Lustwandeln hoch über Marburg und den Kaiser-Wilhelm-Turm besuchen.
5. Amöneburg: „Die Stadt auf dem Berge“ lockt mit Burgruine und umwerfender Aussicht vom Basaltkegel.
6. Der „Silberseebob“: Bob- und Bötchenfahren in Frielendorf.
7. Kletterpark Dammühle: Ganz neu und ganz schön im Marburger Stadtteil Wehrshausen.
8. Seepark Niederweimar: El Dorado für Wasserratten zum Schwimmen, Wakeboardfahren und Sonnen.
9. Noch mehr Wasser: Der Edersee - auf dem man sogar segeln kann oder die Burg Waldeck besichtigen, oder die Staumauer, oder, oder, oder.
10. Und wer nicht genug kriegen kann: Ab auf die Lahn mit dem Kanu oder an die Lahn per pedes oder Radl.

EVENTS

- Dienstag, 24. Mai:**
20 Uhr: Claire Danjou, Konzert in der Waggonhalle
- Donnerstag, 26. Mai:**
20 Uhr: Offene Zweierbeziehung, Theater in der Waggonhalle
21 Uhr: Schottenparty im Funpark (Siemensstraße)
- Freitag, 27. Mai:**
20 Uhr: Prachtkerle, Konzert in der Waggonhalle
23 Uhr: Boom & Disco Party (Till Dawn)
23 Uhr: International Students Party (Nachtsalon)
- Samstag, 28. Mai:**
8 Uhr: Flohmarkt an der Waggonhalle
21:30 Uhr: Jaya the Cat, Konzert auf der Flussbühne beim Hafenfest.
23 Uhr: Aftershow-Party Marburger Hafenfest: Dubstep Live Act: Symbiz Sound ft. Singin Gold und DJs: Ashraf & Selecta M
23 Uhr: Salon Rouge, Party im Rotkehlchen (Waggonhalle)
23 Uhr: Marburger Mediziner Party (Nachtsalon)
- Sonntag, 29. Mai:**
16:30 Uhr: The Great Bertholinis, Konzert auf der Flussbühne
20 Uhr: Klangwelten - Konzert in der Waggonhalle

Mahagoni und Eifenbein

von Gabriele Neumann

Seit zwei Monaten nennt Psychologie-Studentin Greta Fastrich einen edlen Mahagoni-Schreibtisch ihr Eigen. „Den habe ich auf einer Auktion in Münster ersteigert“, berichtet die gebürtige Münsteranerin. Vermutlich stamme das Stück aus England aus den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Einlegearbeiten verzieren die vielen kleinen Schubladen, die alle einen eigenen Schlüssel haben (Foto: Thorsten Richter). Die bewahrt sie standesgemäß in einer Elfenbeinschatulle auf.

Reichtümer hat Greta Fastrich aber im Schreibtisch nicht gehortet, nur Textmarker und Papier. Notebook und Seminarunterlagen liegen auf dem Tisch, an dem sie in einem mächtigen Leder-Schreibtischsessel Platz nimmt. Links am Fenster steht noch ein zweiter Schreibtisch - ein schlichtes Möbelstück aus den 70er Jahren, in sattem Silber angesprüht. Der soll aber bald weichen, möglichst einem alten Stück. „Ich mag Dinge mit Geschichte“, erzählt die sportliche Studentin, die in ihrer Freizeit Obfrau der Bogenschützen beim Unisport ist. Im Studium liegt ihr Schwerpunkt auf klinischer und Neuro-Psychologie. Im 6. Semester studiert sie jetzt in Marburg, und hat bei Sport und Studium viel Spaß: „Ich bin einfach ein positiver Mensch“.



MEIN SCHREIBTISCH

Rudern im Namen der Philipps-Uni

Das ehrgeizigste Team der Ruder-Bundesliga kommt aus „einer Stadt, in der es eigentlich kein Wasser gibt“

Ein Studentinnen-Team aus Marburg mischt in der Ruder-Bundesliga mit. Und das, obwohl die meisten von ihnen erst im Unisport das Rudern für sich entdeckten.

von Sabine Nagel-Horn

Marburg. „Wenn ich morgens um 6 Uhr Rudertaining habe, dann sagen meine Freunde schon mal, ich sei irre“, sagt Franziska Hahn. Die 24-jährige Lehramtsstudentin hat schwierige Hände und die typische Ruder-Sonnenbräune der Sorte „nur von oben“: Die Vorderseiten der Beine sind gebräunt bis gerötet, die Rückseiten vornehm blass. Teamkollegin Janna Viehmann, Medizinstudentin im 12. Semester, zeigt lachend die Blasen in ihren Handflächen und die kleinen Narben an den Waden, die vom Kontakt mit den Laufschienen des Roll-sitzes zeugen.

„Das Schönste am Rudern ist einfach, sich gemeinsam zu quälen“, fasst Geografin Miriam Sannes augenzwinkernd die Blessuren-Parade zusammen. Lachen bei den Teamkolleginnen, doch so ganz falsch liegt Miriam mit dieser Analyse nicht. „Die Mannschaft, das gemeinsame Rudern, das ist es“, pflichten ihre Teamkolleginnen bei.

„Die Mannschaft“, das sind die 14 Sportlerinnen, die sich

den Namen „Welcome to Heartlight“ gegeben haben, inspiriert vom gleichnamigen Song des US-Rockers Kenny Loggins. Seit dem vergangenen Jahr tritt die Uni-Mannschaft in der Ruder-Bundesliga (RBL) an. In den anderen RBL-Booten sitzen Weltmeisterinnen und Olympiateilnehmerinnen mit kilometerlangem Regattaerfahrung. Anders ist das weiße Boot aus Marburg besetzt: Dort legen sich junge Frauen in die Riemen, für die das Rudern ein relativ neuer Sport ist.

„Some people live their dreams“, heißt der Marburger Achter. Der Name ist Programm. „Wir fahren für eine Idee“, sagt Trainer Daniel Riechmann. Der blonde Hüne ist sich sicher: „Man kann Erfahrung und leistungsorientierte Team-Zusammenstellung ausgleichen durch Engagement, Motivation und Entschlossenheit.“

Engagement, das bedeutet zum Beispiel, dass die insgesamt 14-köpfige Mannschaft sechs bis sieben Mal in der Woche trainiert. Im Winter vor allem im Krafraum am Unistadion, jetzt in der Freiluftsaison meist auf der Lahn. Bei empfindlicher Morgenkälte oder in schweißtreibender Nachmittagshitze, umschwirrt von Mücken oder durchnässt von Regenschauern kann man die Sportlerinnen zurzeit fast täglich auf der Lahn erleben.

Während der Trainer vom Begleitboot aus jede falsche Bewegung, jedes Ausbrechen aus dem synchronen Takt kommentiert, schießt der Achter unter dem Gleichtakt der Riemen über die Lahn, die Frauen atmen synchron und mit verbissenen Gesichtern, der Schweiß rinnt. „Ah, es geht also!“, ruft Riechmann ins Megafon.



Rudern im Uni-Dress: Die Sportlerinnen von „Heartlight Marburg“ lernten das Rudern erst an der Uni – und starten jetzt für die Uni in der Ruder-Bundesliga (RBL). Dort fällt die Mannschaft mit dem ehrgeizigen Konzept auf. Foto: Maik Dobbermann

Ergänzend zum Training auf dem Wasser sowie dem Ausdauer- und Krafttraining an Land gibt es Wochenend-Trainingslager am Edersee. Sie sind auch ein Ausgleich für die Tat-

sache, dass die Lahn in Marburg eigentlich kein idealer Ruder-Fluss ist. Zu schmal, zu kurvig, zu viele Wehre: Wer wie Trainer Daniel Riechmann jahrzehntelang Ruder-Erfahrung auf anderen Gewässern gesammelt hat, bezeichnet Marburg schon mal als „eine Stadt, in der es eigentlich kein Wasser gibt“.

Anders geht es denjenigen unter seinen Schützlingen, die das Rudern auf der Lahn gelernt haben. Und das sind die meisten: Fast alle 14 Mannschaftsmitglie-

der kamen in den vergangenen Jahren über einen Unisport-Anfängerkurs zum Rudern.

Im vergangenen Jahr gaben die Marburgerinnen für ihr RBL-Debüt eigens einen Ruder-Achter bei einer renommierten Bootswerft in Italien in Auftrag. Dass das Boot dann sehr knapp vor Saisonbeginn erst fertig wurde, ist wohl ein Grund dafür, dass die Marburgerinnen bei ihrem Liga-Debüt etwas bescheidener abschnitten als erhofft: Platz 11 von 12 Mannschaften. „Aber immerhin, Ulm haben wir geschlagen“, trösteten sich die Sportlerinnen lachend.

In diesem Jahr hoffen die Marburgerinnen auf einen Platz im Mittelfeld. Auch Ruder-Bundes-trainer Hartmut Buschenbacher schätzt die Leistungen der Damen hoch ein: „Die Mannschaft aus der kleinen Universitätsstadt hat einige überzeugende Siege errudert gegen namhafte Gegner“, konstatiert er. „Welcome to Heartlight“ sei „eine solide Mittelfeldmannschaft, die auch noch das Potenzial für mehr hat“.

Doch selbst wenn sich die Uni-Mannschaft am Ende der Saison unterhalb des Mittelfeldes wiederfindet, nimmt das den Sportlerinnen nicht den Mut. „Vor allem wollen wir zusammen Spaß haben“, sagt Janna Viehmann.

Das erste RBL-Rennen der Saison findet am 4. Juni am Frankfurter Museumsufer statt. Kontakt: fan@uni-rowing.de oder auf der Facebook-Seite „Heartlight Marburg“.

Der Reiz des Neuen weicht, die Uni-Bühne bleibt aber spannend

von Barbara Slotta

Alles das, was zu Beginn eines Studiums neu und aufregend ist, verliert im Laufe der Jahre den Glanz des Unentdeckten, den Reiz des Ungereizten, und läuft schließlich dem Ende eines unsichtbaren Zeitstrahls entgegen; sicherlich ist im zweiten Semester noch lange nicht der Punkt erreicht, an dem man des Studentenlebens überdrüssig ist. Und doch: Ein Ausflug

in die Mensa etwa ist kein Ereignis mehr; er ist nötig und oft nur Teilbereich eines ganzen Tages, dessen Highlights weniger kulinarisch wenn nicht hoffentlich geistreich sind. Die Raumsuche in der Phil-Fak hat ebenfalls wenig von dem Spaßfaktor, mit dem die Schnitzeljagd in der Orientierungswoche verglichen wurde. Kurzum: Wir haben uns eingereicht in den Strom aus Studenten und fluten die UB, die Mensa oder das Hörsaalgebäude.

Und langsam eröffnet sich uns das Studentenleben, wir sehen hinter die Kulissen, wir erblicken Dinge und Personen, die wir zunächst bewunderten, nun in einem anderen Licht. Und wundern uns.

Denn: Die Uni ist – neben ihrer Funktion als Partnerbörse und Wissenslokal – ein Theater. Ein Theater, in dem sich jeder seine Rolle aussucht und sie aufs Beste spielt. Allein fünfzehn Minuten reichen aus, um dem bun-

ten Treiben der studentischen Akteure einen gewissen Hang zur Tragik, zur Nostalgie und auch zum Drama zuzusprechen. Fünfzehn Minuten, die ich wartend vorm Eingang der Mensa verbrachte, und die mir genug Zeit gaben, um ins ethnologische Feld einzutauchen (Fortsetzung folgt).

Barbaras Blog in voller Länge und Schönheit lesen: op-marburg.de/UNiversum

„MARBURG AUF DEN 2. BLICK“

